

2. Textile Arbeiten.

Aermel von der Grabalba des h. Ludgerus † 809 523
von byssusartigem, orientalischem Stoff, welcher mit systematisch sich wiederholenden, in Gold- und Purpurfäden auf's Feinste durchgeführten rautenförmigen Musterungen bestickt ist, die je von zehn ebenso behandelten Rosettchen umgeben sind. Dass der in Bezug auf Textur wie Stickerei äusserst delicat behandelte Stoff dem oben angegebenen Zwecke diene, beweist die auf einem kleinen, demselben angehefteten Pergamentstreifen in Schriftzügen des 13. Jahrhunderts angebrachte Legende: „Manica una de camisia in qua St. Ludgerus sepultus jacuit,“ welche auf eine um diese Zeit vorgenommene Oeffnung des Grabes schliessen lässt. (Abteikirche zu Werden.)

Fahne, 0,41 m h, 0,36 $\frac{1}{2}$ m b., von violetter orientalischer Seide, auf welche die theils in farbigen, theils in Goldfäden, wie im Platt- so im Ueberfangstich hergestellte Figur der Gottesmutter befestigt ist. Dieselbe steht nach der bei den Byzantinern von jeher üblichen Darstellungsweise mit zum Beten ausgebreiteten Armen, das göttliche Kind medaillonartig auf der Mitte der Brust, auf einem breiten Piedestale. Sie ist rings mit dicken orientalischen Perlen, die angereiht sind, eingefasst, und hat über wie unter sich einen ganz kleinen agraffenartigen Schmuck von bunten, in Silber gefassten Steinen, welche in den breiten Rand hineinfallen, der von arabeskenartig aufgehefteten Perlen schnüren gebildet ist. Dieser seltene Gegenstand ist byzantinischen, die herabhängenden Quasten sind modernen Ursprungs. (Prinz Karl von Preussen.) 524

- 525 **Pyxis**, 0,29 m h., von Holz, wovon jedoch nur Knauf und Pomella mit Kreuz, natürlich vergoldet, nach aussen hervortreten, während Fuss, Cuppa und zeltförmiger Deckel mit perlenüberstikten Ueberzügen versehen sind. Diese zeigen auf blauem Schmelzperlenhintergrunde, der durch zahlreich eingestreute Goldpailletten belebt wird, mehrfache theils ornamentale, theils figurale Darstellungen in verschiedenfarbigen, fadenweise angereihten und aufgehefteten Perlen. Diese wohl in einem norddeutschen Nonnenkloster ausgedachte, höchst seltene Technik sollte zweifellos ein Surrogat für das Email, das ganze Gefäss wohl ein Ersatz für eine emaillirte Pyxis sein, wie namentlich Limoges sie im Anfange des 13. Jahrhunderts so zahlreich geliefert hat, und wie sie zu Krankenprovisionen mit Vorliebe benutzt wurden. (Schnütgen.)
- 526 **Mitra**, 0,30 m h., 0,32 m b., deren Fond durch Ueberfangstich befestigte Silberfäden bilden, während 0,10 m breite gestickte Borten den unteren Rand verzieren, wie aufsteigend die Mitte. Diese zeigen auf beiden Seiten je acht in Vierpässe gefasste Brustbilder des Heilandes, der h. Jungfrau, der zwölf Apostel und von zwei h. Bischöfen und rechts wie links von der aufsteigenden Borte je eine Engelbüste. Diese sämtlichen Figuren sind um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Oberitalien, sehr delicat ausgeführt. Das die beiden Spitzen verbindende Futter besteht aus einem Stück kostbaren orientalischesarazenischen, mit Thierfigurationen gemusterten Seidenstoffes aus dem 13. Jahrhundert. (Spitzer in Paris.)
- 527 **Velum**, 1,88 m l., 0,48 m b., von weissem Leinen, welches mit vielfarbiger Seidenstickerei in den verschiedensten Sticharten, namentlich in Stil- und Cordonetstich, aber auch in Reliefbehandlung besonders der Köpfe, sehr geschickt und fast überreich bedeckt ist. Die Darstellungen zerfallen in zwei selbstständige Theile, die genau je die Hälfte des Ganzen bilden und sich mit den Kopfseiten gegen einander kehren. Daraus

ergibt sich, dass diese Stickerei die Bestimmung hatte, nach beiden Seiten gleichmässig herabzuhängen, also entweder als Lesepultdecke oder, was viel wahrscheinlicher ist, als Schultervelum zu dienen, sei es bei der Benediction mit dem Sanctissimum oder bei der Krankenprovision, sei es beim Halten der Patene in der h. Messe. Darauf weisen nämlich die eingestickten Darstellungen und die zahlreichen mit denselben verbundenen Inschriften hin. Denn jene bestehen inmitten reichen, den Grund höchst lebendig gestaltenden Rankenwerkes, welches aus blumigem, thierbelebtem Boden sich entwickelt, aus dem Agnus Dei, dem Brustbilde von Gott Vater, dem Symbol des h. Geistes, vornehmlich aber aus mehreren theils knieenden, theils schwebenden Engelfiguren, von denen einer die Monstranz zur Anbetung hinhält, die anderen Spruchbänder tragen, die sich alle auf die Eucharistie beziehen. Lange mehrfarbige Gitterfransen schliessen das merkwürdige liturgische Pallium ab, welches deutschen Ursprunges um 1450 ist. (St. Petrikirche in Fritzlar.)

Messgewand des h. Bernhard, † 1153, in der älteren 528
Glockenform, ohne irgend welchen seitlichen Ausschnitt, daher beim Gebrauche zu reichem Faltenwurfe sich aufwickelnd, von kostbarem dunkelgelben Bagdader Seidenstoffe, welcher in stets sich wiederholenden und aneinanderschliessenden Kreisen je zwei Adler zeigt, die den Lebensbaum zwischen sich haben. Der hinten und vorn viereckig behandelte Halsausschnitt, wie die Verbindungsnähte der Vorder- und Rückseite sind mit einem schmalen golddurchwirkten (vielleicht palermitanischen) Seidenbörtchen (Aurifrisia) geschmückt, welches in farbiger Abwechselung mit minutiösen Thierfigurationen gemustert ist, die je ovalartig durch eine Art von Eierstab eingefasst sind. (Abteikirche zu Brauweiler.)

Messgewand mit Manipel, Stola und Kechvelum, 529
angefertigt aus der Schleppe des Hochzeitsgewandes der Landgräfin Elisabeth von Thüringen. Dasselbe zeigt auf rothem Grunde mit den Rücken gegeneinan-

- dergestellte stilisirte Löwen in Goldstickerei mit Perlen und Steinen, zwischen denselben Rankenwerk und kleine menschliche Figuren. (Fürst Solms-Braunfels.)
- 530 **Pluviale**, hergestellt aus einem orientalischen Gewebe, welches einer alten Tradition zufolge zu einem Prachtmantel Karls des Grossen verarbeitet worden. Die Farben sind trefflich erhalten. Auf rothseidenem Grunde sind grosse Adler mit runden Schilden auf den Flügeln und Reifen um die Köpfe in Goldfaden eingestickt; zwischen denselben in Medaillons phantastische Thierfiguren. (Domkirche zu Metz.)
- 531 **Messgewand** von italienischem golddurchwirkten Seidenstoff, welches aber der Ausstattung ganz beraubt, daher nur mehr noch ein Stoffrest ist. Der grüne Fond wird durch einen mehrfarbigen, im Zickzack gehaltenen Blattfries belebt, unter dessen Zwickel je zwei Löwen gegeneinanderschreiten, die also streifenförmig den Stoff beherrschen. Dieselben sind in Goldfäden eingewebt, die durch mit vergoldeten Häutchen spiralförmig umwundenen Hanffaden gewonnen sind, und palmettenartige Blätter füllen über, wie hinter diesen Bestien die leeren Stellen aus. 14. Jahrhundert. (Pfarrkirche zu Dünwald.)
- 532 **Messgewand** resp. Rest von italienischem Seidenstoff, dessen grüner Grund durch mannigfache, höchst charakteristische Thiergebilde, Löwe, Hund mit Krone um den Leib, Vögel belebt sind, die je auf einer Ranke sitzen, in lebendiger Bewegung, und so fortlaufende Reihen bilden. Die Bestien wie das Rankenwerk sind in den eben bezeichneten Goldfäden eingewebt. 14. Jahrhundert. (Pfarrkirche zu Dünwald.)
- 533 **Messgewand** von rothem geschnittenen Sammt mit einbrochirter Goldpalmette. Auf dem Kreuze findet sich zu oberst der Gekreuzigte dargestellt, rechts und links (auf den Querbalken) Maria und Johannes, darunter auf dem Längsbalken verschiedene Heilige. Die gut gezeichneten kleinen Figuren stehen einzeln unter einem breiten, von vier Säulen getragenen Bal-

dachin und heben sich von dem schwarzen Hintergrunde um so wirkungsvoller ab, als sie durch untergelegte (Contour) Kordeln eine reliefartige Behandlung erfahren haben, deren Eindruck durch die ursprünglich aufgehefteten, jetzt leider sämtlich verschwundenen Perlen noch erhöht wurde. Deutsche Arbeit um 1400. (Dom zu Limburg.)

Messgewand von prachtvollem burgundischen Sammt, 534
roth mit eingewebtem grünen Blattwerk und einbrochirten Goldblumen. Das Kreuz zeigt in der Mitte die Krönung Mariens, darüber, daneben und darunter zahlreiche einzelne, vortrefflich gezeichnete Figürchen mit Schriftbändern über den Köpfen. Sämmtliche Figuren sind im Plattstich ausgeführt und scheinen burgundischen Ursprungs zu sein, der durch die beiden eingestickten clevischen Wappenschilder nicht ausgeschlossen wird. Anfang des 15. Jahrhunderts. (Patroclikirche zu Soest.)

Messgewand von violettem geschnittenen Sammt, 535
dessen Kreuz mit reliefirten Figuren ausgestattet ist. Diese werden von mehrfarbigem Blumenwerk eingeschlossen, dessen ebenfalls erhöht aufliegende Ranken ehemals mit Perlen besetzt gewesen sein werden. Rheinisch, 15. Jahrhundert. (Abteikirche zu Werden.)

Messgewand. Auf rothseidenem, mit goldenem 535a
pomme d'amour-Muster bestreutem Grunde eine breite, theils plastische Stickerei auf Goldstoff. Auferstehung. Erscheinung. Christ im Inferium. Auf der Rückseite: Thomas, der die Hand in die Nägelmale legt. Ein König. Anbetung. 15. Jahrhundert. Italien. (Spitzer.)

Messgewand. Rother Sammet, Vordertheil in Gold- 535b
stickerei Geburt Christi, Maria Elisabeth, Verkündigung. (Spitzer.)

Dalmatik von grünem, am Schlusse des 16. Jahr- 536
hunderts mit eingepressten Musterungen versehenen Pelüche, der mit gestickten Stäben (Aurifrisien) aus dem 14. Jahrhundert verziert ist, deren Borteneinfassung aber späteren Ursprungs. Diese, hauptsächlich durch Goldfäden hergestellt, die durch mehr-

farbigen Ueberfangstich auf rothem Sammt befestigt sind, zeigen als stets wiederkehrende Motive elliptische Rankenmedaillons, in denen sich bald Blumen, bald Wappenschildchen befinden, während die etwas breiteren Verbindungsstreifen auch von Laubwerk umgeben, theils ganze, theils halbe Figuren verschiedener Heiligen in Nadelmalerei darstellen. Kölnische Arbeit. (St. Severin zu Köln.)

- 537 **Dalmatik**, Pendant zur vorigen. (St. Severin zu Köln.)
- 538 **Messgewand** von rothem geschnittenen Sammt mit breitem, reichgesticktem, leider unten wie oben beschnittenem Kreuz (und Stab). Dieses stellt in der Mitte von goldumsticktem Kordelkranze eingefasst die zusammensinkende schmerzhaftige Mutter in den Armen des h. Johannes dar und im Uebrigen Scenen aus dem (Leben und) Leiden Christi unter plastisch gestickten Baldachinen. Zeichnung, wie technische Ausführung sind vortrefflich. Letztere besteht in Bezug auf die Fleischtheile in Plattstich, in Bezug auf die anderen Partien aber vorwiegend in Goldfäden, die durch aufgestickte Farbentöne lasurartig belebt sind, und setzt eine äusserst geübte Hand voraus. Burgundisch oder Kölnisch, um 1500. (St. Columba zu Köln.)
- 539 **Messgewand** von rothem Sammt mit gesticktem Kreuz und Stab. Ersteres hat in Reliefumrahmung als Hauptdarstellung das letzte Abendmahl zwischen zwei (typischen) Vorbildern desselben und ausserdem Scenen aus dem Leiden des Heilandes. Zeichnung wie Technik weniger vollendet, letztere grösstentheils Plattstich, der, schon an sich etwas roh, der sonst so charakteristischen, feinen Uebergänge in den Farbentönen sehr entbehrt. Kölnisch, Mitte des 16. Jahrhunderts. (St. Columba zu Köln.)
- 540 **Messgewand** von grünem Sammt, der stark verblichen ist und dadurch eine Art opalisirenden Effects hervorruft. Das aufgeheftete goldgestickte Kreuz stellt einen Baum mit abgeschnittenem Astwerk dar, der Leib des Heilandes hat seine Gliederung theils durch eingestickte, theils durch aufgemalte Contouren er-

halten, während Haar, Dornenkrone, Lendentuch u. s. w. ganz in Plattstich ausgeführt sind. Die zu Füßen des durch Form wie Technik seltenen Kreuzes stehende gestickte St. Johannesfigur ist zwar gleichzeitig, aber nicht ursprünglich. Rheinisch, um 1500. (Schnütgen.)

Messgewand von grünem Sammt mit goldgesticktem Kreuz, welches auch als Lebensbaum mit vielfachem Ast- und Laubwerk sehr wirkungsvoll behandelt ist. Der Christuskörper ist ganz in energischem Plattstich hergestellt, der als eine geschickte Nachahmung des Carnates betrachtet werden kann. Aufgestickte Goldfäden bordiren Lendentuch wie Nimbus. Rheinisch, um 1500. (Schnütgen.) 541

Messgewand von blauem Sammt, mit dem als Lebensbaum aufgefassten, durch aufgeheftete Goldfäden gebildeten Kreuze, an dem der Heiland hängt. Der Körper desselben ist durch Seidenstoff hergestellt, der durch farbig eingestickte Contouren belebt ist. Zu seinen Füßen liegt der ebenso behandelte Tottenkopf. Anfang des 16. Jahrhunderts. (Dom zu Limburg.) 542

Messgewand von undessinirtem, rothem, brillant-leuchtendem Sammt mit gewebten Stäben versehen, die auf dem Rücken ein Gabelkreuz bilden. Die durch die eingewebten Inschriften näher bezeichneter über einander geordneten Figuren sind mit eingestickten Händen, Haaren, Contouren, Attributen versehen und aus den Werkstätten der kölnischen Bortenwirker hervorgegangen Mitte des 15. Jahrhunderts. (Abteikirche zu Werden.) 543

Messgewand von grünem geschnittenen Genueser Sammt in Granatapfelmusterung mit gewebten und durch eingestickte Contouren etc. ausgebildeten und belebten Stäben, welche unter von je vier Säulen getragenen Baldachinen einzelne Heiligenfiguren zur Darstellung bringen mit den eingewebten Namensunterschriften. Der Querbalken des Kreuzes wird durch zwei ganz in Stickerei, theils in Gold, theils farbig, theils Platt-, theils Ueberfangstich ausgeführte 544

Wappenschildchen gebildet, welche dieses Gewand als eine clevisch-burgundische Stiftung erkennen lassen. Mitte des 15. Jahrhunderts. (Klosterkirche zu Wesel.)

- 545 **Messgewand** von rothem, goldbrochirtem flandrischen Sammt mit gesticktem Kreuz, welches auf Goldgrund unter Goldcordonnetbaldachinen einzelne Heilige zeigt, die im Stilstich hergestellt, mit dicken, schwarzseidenen Contouren auf dem Grunde befestigt sind. Der Querbalken wird durch zwei angesetzte Quadrate gebildet, die ebenfalls auf Goldfond je einen Engel vorführen, der in jeder Hand ein Wappenschildchen hält, durch welches die Vermuthung nahegelegt wird, dass diese Casel auf einen brandenburgischen Stifter zurückzuführen. Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. (Klosterkirche zu Wesel.)
- 546 **Messgewand** von Lyoneser gold- und silberdurchwirktem, mit mehrfarbigen Blumenornamenten gemustertem, dem Ende des 16. Jahrhunderts angehörigem Damast, rings mit Fransen besetzt und mit gesticktem Kreuz und Stab garnirt, die leider bei der letzten Zurichtung der Casel um 1600 stark verkürzt sind. Dieselben behandeln Scenen aus dem Leben Mariens, die von hoher Vollendung in der Zeichnung und fast noch höherer in der Technik sind und auf niederrheinischen Ursprung unter burgundischem Einfluss um die Mitte des 15. Jahrhunderts schliessen lassen. Die Fleischtheile sind in Plattstich ungemein ausdrucksvoll ausgeführt, die übrigen Partien grösstentheils durch Goldfäden mit farbigen Lasurstickereien. Die Baldachine, welche die einzelnen Gruppchen überragen, sind in Goldcordonnet, also reliefartig behandelt. (St. Lambertikirche zu Düsseldorf.)
- 547 **Dalmatik und Tunicella** zum vorstehenden Messgewande gehörig, mit schmalen Stäben, welche unter Baldachinen einzelne Heiligenfiguren in derselben Technik zeigen. Diese Stäbe sind auf der Brust, wie auf dem Rücken durch etwas breitere gewebte Borten verbunden, wie solche auch als Aurifrisien die Aermel einfassen. Auf denselben befinden sich die Wappen von

Gerhard von Jülich-Berg, 1437 bis 1475, und seiner Frau Sophia von Sachsen-Lauenburg, † 1473, eingestickt, die also als die Stifter dieses Prachtparamentes zu betrachten sind. (St. Lambertikirche zu Düsseldorf.)

Messgewand von neuer weisser Seide mit eingestickten Contour-Ornamenten, auf welche das alte, vortrefflich ausgeführte, aber stark restaurirte Kreuz befestigt ist. Dieses bringt Darstellungen aus dem Leben des Heilandes unter reliefartig behandelten Baldachinen. Die Figuren sind theils in Plattstich, theils durch Goldfäden mit farbig aufgestickten Lasuren hergestellt. 15. Jahrhundert. (Pfarrkirche zu Euskirchen.) 548

Messgewand von golddurchwirktem italienischen Seidenstoff. Das Kreuz behandelt den auferstandenen Heiland in verschiedenen seiner Erscheinungen, die unter Muschelbaldachinen in prächtiger Renaissance-einfassung dargestellt werden in Plattstichtechnik, die mit Goldfädenlasirungen abwechselt. Mitte des 16. Jahrhunderts. (Dom zu Trier.) 549

Messgewand von grünem modernen Seidenstoff mit gesticktem Kreuz, welches auf Goldgrund unter in Plattstich ausgeführten Baldachinen in derselben Technik, aber roh, behandelte Figuren zeigt, namentlich den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes und zwei ihm zufliegenden Engeln. Anfang des 16. Jahrhunderts. (Abteikirche zu Werden.) 550

Messgewand, dessen Stoff auf silberdurchwirktem Grund ein velourartig aufliegendes Dessin zeigt. In diesen Stoff sind Kreuz wie Stab und ein rings umherlaufender breiter Rand in Goldfäden eingestickt, die ein dichtes Netz von Blumen und Ranken bilden und, obgleich dem 17. Jahrhundert angehörig, noch gut stilisirt sind, sich aber von dem gemusterten bräunlichen Grund nicht gut abheben. (St. Lambertikirche zu Düsseldorf.) 551

Borte, 0,31 m h., 0,14 m b., gewebt mit der Darstellung der Gottesmutter, bei der nur die Contouren, Attribute etc. eingestickt sind. Kölnische Arbeit. Mitte des 15. Jahrh. (Schwickerath in Ehrenbreitstein.) 552

- 553 **Caselkreuz** mit Christus am Kreuz, Maria und Johannes darunter in Plattstich dargestellt, um 1500, auf rothen Sammt aufgeheftet. (Frau von der Stein, Düsseldorf.)
- 554 **Borte**, 0,17 m h., 2,4 m l., von Leinen mit zahlreichen, meist geometrischen Ornamenten und Inschriften (von Heiligennamen), die mit mehrfarbigem Zwirn im Kreuzstich, also im Anschlusse an die Fadengebung des Stoffgrundes, eingestickt sind; wohl bestimmt, ein Antependium als oberes Besatzstück zu verzieren. Rheinisch. Ende des 15. Jahrhunderts. (Schnütgen.)
- 555 **Corporalienschachtel**, 0,22¹/₂ m in □, von Holz, welches mit Straminseidenstickerei umkleidet ist in verschiedenen vorwiegend geometrisch behandelten Musterungen unter Anwendung von drei Farben. Die Ecken des Deckels verzieren in Silber getriebene, fast kugelförmige Knöpfe, die erdbeerartig behandelt in ihren Höhen aus Silberperlen bestehen und in ihren Vertiefungen mit schwarzem Kitt ausgefüllt sind. 15. Jahrhundert. (Johanniskirche zu Herford.)
- 556 **Schachtel**, 0,3¹/₂ m h., 0,20 m in □, zur Aufbewahrung von Corporalien, äusserlich mit geschnittenem Sammt umkleidet und mit Fransen bordirt, im Innern mit Leinen ausgefüllt, auf dem zwei sehr sauber aufgemalte Wappenschilder mit Helmsturz. Rheinisch um 1500. (Schnütgen.)
- 557 **Fahne**, 1,17 m h., 0,91 m b., von weissem, gross geblühtem Seidendamast des 17. Jahrhunderts mit grossen, die untere Hälfte gliedernden Einschnitten, die mit Goldgitterfransen bordirt sind, während dicke Seidenquasten theils an den Seiten von oben, theils in der Mitte unten herabhängen. Die obere Hälfte ist durch die Darstellung der Auferstehung des Heilandes geschmückt, welche durch unterlegtes Werg und darübergezogenen Seidenstoff, also in Applicationsstickerei reliefartig behandelt ist. 16. Jahrhundert. (Dom zu Osnabrück.)
- 558 **Fahne**, wie die vorige, nur mit zwei Einschnitten der unteren Partie und mit der Reliefdarstellung der

Himmelfahrt des Heilandes auf der oberen. (Dom zu Osnabrück.)

Fahne, wie die vorige, mit der Vorführung der Geistessendung. (Dom zu Osnabrück.) 559

Reliefspitze, 0,78 m l., 0,18 m b., mit der Nadel auf einer Pergamentunterlage gewirkt und in delicatester Hochsticharbeit ausgeführt, wie sie namentlich in Venedig vom Ausgange des 16. Jahrhunderts an gepflegt wurde. (Frl. Winscheid zu Düsseldorf.) 560

Kelchvelum, 0,64 m im □, mit dick aufliegender Gold- und Seidenstickerei. In der Mitte das Monogramm Christi in Goldcordonet, auf den Ecken farbige Blumenbouquets, die in füllhornartige Behälter gefasst sind in schwerster Reliefstickerei. Ein breiter, in Ranken- und Blattwerk ziemlich zart gehaltener goldgestickter Reliefrand bildet den Abschluss. 17. Jahrhundert. (Metzler in Frankfurt.) 561

Desgl. Franz. 17. Jahrhundert, auf rosa seidenem Grunde eine spitzenartig durchbrochene Leinenstickerei, deren rankenartiges Blattmuster roth gesäumt und mit kleinen Goldfadenösen verziert ist. (Sammlung Spitzer, Paris.) 561a

Kelchdecke. Ende des 17. Jahrhunderts. Franz. Arbeit. Auf weissem Grunde liegt eine stark unterlegte ornamentale Goldstickerei von hohem Relief, dazwischen farbige Früchte und Blumen in Seide und derselben Technik gearbeitet; in der kreisförmigen Mitte das I. H. S. V. (Spitzer.) 561b

Stola, 2,24 m l., in mehrfarbiger Seide gewebt und mit mehreren kreuzartigen Verzierungen, sowie mit der doppelreihigen Inschrift versehen: „Stola benedicta in sanctissimo sepulcro domini nostri Jesu Christi in Jerusalem pro rmo dno F. E. de Fürstenberg anno 1740.“ (Diöcesan-Museum zu Münster.) 562

Cingulum, 1,68 m l., in derselben Weise behandelt mit der Aufschrift: „Longitudo sanctissimi sepulchri dni nostri Jesu Christi.“ (Diöcesan-Museum zu Münster.) 563

- 563a **Deckchen** von lose gewebtem naturfarbigem Leinen, mit in rothem Seidenfaden eingesticktem breitem Rande. Die aus Springbrunnen zwischen allerlei stilisirten Bestien bestehenden Darstellungen desselben sind in Leinen ausgespart und mit im Stilstich eingewöhnlichen Contouren versehen, während der Grund filetartig behandelt ist, und zwar durch Zusammenziehen der Leinenfäden und Festonniren derselben im Knopflochstich, eine specifisch italienische Technik aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. 0,44 im □. (Spitzer in Paris.)
- 563b **Handtuch** von Leinen, mit einem breiten, in rother Seide eingestickten Rande auf den Schmalseiten und mit einem ebenso behandelten schmalen Börtchen auf den Langseiten verziert. Jener besteht aus spätgothisirendem Blattwerk, und zwar unter Wiederholung des Dessins auch der ganzen Länge nach, dieses aus einer in stetiger Wiederkehr desselben Motives sich hinziehenden Ranke. Auch hier sind die Dessins den Leinen ausgespart und durch spärlich eingestickte Linien gegliedert, während der Fond filetartig ausgeführt ist im sogen. italienischen Stich, der um so complicirter, als er auf beiden Seiten ganz gleichmäßig behandelt ist. (Spitzer in Paris.)
- 563c **Desgl.** von naturfarbigem Leinen, rings mit einer schmalen Seidenfranse eingefasst und mit abwechselnd in gelben und blauen Seidenfäden flammenstichartig eingewöhnlichen Blatt- und Fruchtzweigen verziert. Die Borte, welche auf den Schmalseiten eingestickt ist, zeigt als retournirendes Dessin eine Eichenranke, in deren Windungen ein Amorfigürchen mit einem Löwen abwechselt, der einem Knaben nachstellt. Das Figürliche wie das Ornamentale wird auch hier durch den Leinenfond gebildet mit in blauer Seide durchgenähten Contouren, während der Grund aus gelben Seidenfäden besteht, die so stark und so geordnet sind, dass sie jenen gekörnt erscheinen lassen. Italien. 16. Jahrh. (Spitzer in Paris.)
- 563d **Desgl.** von grobem Leinen, dessen Schmalseiten ein ganz schmales Börtchen zeigen und eine breite Borte,

die beide mit grünen Fäden zur Contourirung der Darstellungen und gelben Fäden zur Bildung des Grundes ausgestickt sind. Springbrunnen, aus dem drachenartige Bestien trinken möchten, die rückwärts durch eine Art Baum geschieden sind, bilden das wiederkehrende Motiv. Italienisch, 16. Jahrhundert. (Spitzer in Paris.)

Handtuch von feinerem und dichtergewebtem Leinen, 563e rings mit einer Spitze eingefasst, und an beiden Schmalseiten mit einem sehr breiten gestickten Friese verziert. Dieser stellt am Börtchen mit Engelfigürchen umrahmt, wie solche auch die Langseiten verbrähmen, die h. Catharina dar, zwischen knieenden Personen geistlichen Standes auf der einen und weltlichen auf der andern Seite, die je unter einem von Engelhand gehaltenen Vorhange gruppiert sind. Daneben bringt ein fliegender Engel eine Krone. Auch hier sind die Darstellungen dem Leinenfond ausgespart und nur mit grünseidenen Contouren versehen, während der Hintergrund wiederum mit grünseidenen Fäden in filetartiger Körnung behandelt ist, charakteristisch für die Herstellung in Italien und im 16. Jahrh. (Spitzer in Paris.)

Tischdecke von grüner Seide, mit einer italienischen 563f Leinenkante ringsum eingefasst und von dieser durch einen schmalen Seidenrand in Form eines entre-deux, getrennt mit einer breiten Filetbordüre, die auf den vier Ecken zusammengenäht ist. Diese hat als Netzgrund aus gelbem, doppelt gedrehtem Hanffaden gebildet ein réseau, in welches die Verzierungen, die nur aus Ranken- und Blattwerk bestehen, mit dicken Leinenfäden eingestopft sind, so dass jene etwas aus der Fläche heraustreten. Italienische Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. (Spitzer in Paris.)

Handtuch von weissem Leinen von einer Leinen- 563g spitze eingefasst und mit je einem Filetfriese auf den Schmalseiten ausgestattet. Der Maschengrund derselben ist in gelblichem, starkgedrehtem Leinenfaden äusserst correct und wirkungsvoll hergestellt und die ihn durchziehenden dickfadig eingestopften Ranken

erhalten durch diese Art der Behandlung eine gewisse plastische Gestaltung. Italienisch um 1600. (Spitzer in Paris.)

563h **Taufdecke** von dichtem feinen Leinen, eingefasst mit einer reizenden breiten Zackenspitze von naturfarbigem Leinenfaden in technischer Vollendung. Eine Doppelborte, aus einem Palmettenfries und einer Arabeskenbordüre bestehend, schliesst die drei Felder ein, welche die Mittelpartie der Decke bilden. Diese sind ebenfalls einzeln durch einen Palmettenrand umschlossen, bei dem aber die Spitzen sich nach innen kehren, und sind durch einen Arabeskenfries von einander geschieden. Das quadratische Mittelfeld enthält ein Wappen, während die beiden dasselbe einschliessenden oblongen Felder keine Ausstattung haben. Sämtliche Ornamente sind durch im Plattstich aufgenähte Fäden hergestellt, die durch aufgeheftetes Cordonnet umsäumt sind. Kleine im Knopflochstich behandelte Durchbrechungen, sowie netzartig ausgesponnene kleine Quadrate beleben zahlreich den Hintergrund. Italienische Prachtleistung aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. (Spitzer in Paris.)

563i **Stickerei** von einer ganz aussergewöhnlichen Plastik und von einer gradezu beispiellosen Meisterschaft in der Technik, einen Baum darstellend, der ovalartig eingeschlossen und mit Rankenwerk umgeben ist, in welchem sich auf den Ecken Schlangen winden. Der Hintergrund des bis zu 0,3 aus der Fläche heraustretenden Baumes bildet eine im Plattstich ausgeführte Landschaft mit zwei Kirchen, der Baum mit seinen ganz freistehenden Aesten und mit dem Drachen zu seinen Füßen verdankt die plastische Gestaltung untergelegtem Werg, welches mit Gold- und Silberfäden im Ueberfangstich überzogen ist, das Blattwerk des Baumes ist durch zusammengeheftete Seidenkordel genillenartig gebildet. Von den Aesten des Baumes hängen Krücken etc. herunter, die ihn als Wallfahrtsbaum deuten lassen. Der ovale Rahmen, der den Baum umgibt, ist durch Goldcordonnet hergestellt und mit Korallenperlen garnirt. Die vorwiegend im Knötchen-

stich gehaltenen Einfassungen der Ranken tragen zur Gliederung des Randes bei. Dieses technische Musterstück weist auf italienischen Ursprung im Beginn des 17. Jahrhunderts hin. 0,33, h., 0,27 b. (Spitzer in Paris.)

Leinenstickerei, 3,70 m l., 1,40 m h., wahrscheinlich 563k
Hunger- oder Fastentuch. Grobes, lose gewebtes Leinen mit zahlreich und dicht eingestickten Ornamenten und figürlichen, von Inschriften begleiteten Darstellungen, in den mannigfaltigsten Sticharten durch Anwendung von dicken weissen und gelben, aber ganz verblichenen Leinenfäden ausgeführt. Die sehr gefällig geordneten und harmonisch vertheilten Darstellungen beziehen sich, meistens von Vierpässen eingefasst, zum Theil auf das Leben und Leiden des Heilandes, zum Theil betreffen sie einzelne Heilige, darunter Sanctas Elizabit Landgravin (v. Thüringen). Allerlei Monogramme und phantastische Bestien füllen die Zwickel aus, wie solche auch den aus Rundbogenstellungen bestehenden Rand beleben, der die Schmalseiten des höchst merkwürdigen Tuches abschliesst, welches in feinen romanisirenden Reminiscenzen auf das Ende des 13. Jahrhunderts hinweist. (Fürst Solms-Braunfels.)

Leinenstickerei, 3,98 m l., 1,20 m h., ebenfalls wohl 5631
Fastentuch. Die Mitte desselben nimmt die von der Mandorla eingerahmte Figur des Weltenrichters ein, zu dessen Rechten sich die durch Inschriften bezeichneten Standbilder des h. Petrus, Nicolaus u. Augustinus, zu dessen Linken die von Herodes, Pilatus und Nero befinden, zwischen denen sehr kühn componirtes Rankenwerk den Grund meisterhaft ausfüllt. Die eine der Schmalseiten nimmt die Darstellung der Anbetung der h. drei Könige, die andere diejenige der h. Anna mit Maria und dem Kinde ein zwischen mehreren Heiligen, unter denen S. Elizabeth. Ein knieender Mönch mit einem Wappenschildchen figurirt als Donator, eine knieende Nonne als Donatrix. Ein Rand von Ranken fasst die obere wie die untere Seite ein, diese ausserdem die Inschrift: Sophia Hadewigis Lucar-

dis feceit me. — Jhesu benique opus nostrum sit ti acceptable. Die Ausführung ist in Bezug auf Zeichnung wie Technik geradezu meisterhaft und wohl um die Mitte des 14. Jahrhunderts anzunehmen. (Fürst Solms-Braunfels.)

- 563m **Leinenstickerei**, 4,0 m l., 1,3 m h., nachträglich verändert und ursprünglich wohl 2,70 m l. und 1,37 m h., vielleicht Leinentuch. Aus zwei mit den Köpfen gegen einander stehenden Reihen von je 11 gekrönten, abwechselnd männlichen und weiblichen Standfiguren von Heiligen bestehend und ringsum von einem Arkadensims eingefasst, worin die mit Spruchbändern ausgestatteten Brustbilder von je 13 Heiligen auf den Langseiten und je 4 auf den Schmalseiten. Auch hier ist die Anwendung und namentlich die Technik eine bewunderungswürdige, letztere namentlich durch den Reichthum der durch die verschiedensten Sticharten hergestellten Gewanddessins. Mitte des 14. Jahrhunderts. (Fürst Solms-Braunfels.)
- 564 **Gobelint Teppich**, 2,83 m h., 2,66 m b., die Findung Mosis darstellend. Rechts wird das Kind durch eine Dienerin aufgehoben, welche von der mit ihrem Gefolge aus dem Palaste herunterkommenden Königs-tochter dazu Weisung erhält. Letztere schreitet wiederum von der Linken mit ihrer Begleitung einher, um der in der Mitte knieenden, auf ihre Anordnung das Kind im Körbchen haltenden Mutter nähere Instruction zu geben. Links zeigt sich im Hintergrunde ein Theil des Palastes, rechts breitet sich eine Landschaft aus mit Bäumen und Burgen. Eine breite, aus mannigfachem Ranken- und Blumenwerk zusammengesetzte Borte schliesst ringsum die Darstellung ein. Die Composition ist recht lebendig, Farbenstimmung wie -Abwechslung vortrefflich und lassen an dem flandrischen Ursprung keinen Zweifel, gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts. (St. Maria-Lyskirchen zu Köln.)
- 565 **Gobelint Teppich**. In der Mitte Darstellung der Anbetung des Jesusknaben durch die Weisen aus dem

Morgenlande, im Rande Scenen der Verkündigung, Geburt u. s. w. Flandrische Arbeit gegen 1600. (Pfarrkirche zu Stromberg i. N.)

Gobelint Teppich, darstellend die Anbetung des Kindes 566 in der Krippe durch die Hirten. Flandrische Arbeit. (H. Bourgeois in Köln.)

Lesepultdecke. Französische oder spanische Arbeit. 566a Drap'd'or, zum Theil in plastischen Mustern gewebt. Zwischen einem rothgrünen Laubstabe, welcher das Ganze umgibt und der Länge nach in 7 Felder theilt, füllen das erste und letzte freie Renaissance-Ornamente auf Goldgrund gemalt, dazwischen eine kleine Votivtafel, während darüber jederseits eine figürliche Darstellung Raum findet und zwar a. David tanzt vor der Bundeslade, b. die Auferstehung Christi. Die Köpfe und Fleischpartien der Figuren sind in Seide gestickt, die Gewänder dagegen wie die Ornamente auf Goldgrund gemalt. Mitte des 16. Jahrhunderts. 2,55 l., 0,65 b. (Spitzer.)

Lesepultdecke auf rothem Sammt; eine aus gold- und 566b seidengestickten Stielen und Blättern gebildete Borde theilt das Ganze in 3 Felder, deren ein quadratisches den Evangelisten Johannes (gleiche Technik wie 566a) enthält, dem die Madonna erscheint, während das dritte gleicher Form von einem goldgestickten Adler gefüllt ist, dessen ovaler Herzschild auf Goldgrund einen Gottvater und Sohn auf den Wolken zeigt, während zwischen den oberen Flügeln spantonartige Ornamente einschneiden; den ganzen Grund des langen Mittelfeldes belebt ein italienisch, filigranartig gesticktes, mit schwarzen Perlen durchsättes Goldmuster. 2,55 l. 0,60 b. (Spitzer).

Die in den einzelnen **Culturbildern** und im **Octogon** angebrachten Textil-Arbeiten sind bei deren Beschreibung aufgeführt.

